

bekräftigen die beiden der Kepler-Kommission angehörenden Mathematiker Martha List und Volker Bialas bei der Transkription, Kommentierung und Editierung der Schrift «Die Coss von Jost Bürgi in der Redaktion von Johannes Kepler» die stupende Ähnlichkeit des noch unausgefüllten Tabellenschemas Bürgis mit demjenigen des englischen Logarithmen-Mathematikers Henry Briggs, ohne dass ein Beweis dafür vorlag, dass Bürgi genau dies schon vor 1588 erfunden hatte, also drei Jahrzehnte vor Henry Briggs. Der Nachweis, dass Bürgi als Autodidakt tatsächlich vor Briggs und Newton die Methoden der Differenzenrechnung und der rekursiven Polynom-Tabellierung und Interpolation entwickelt hatte, wird erst im Jahre 2014 nach der Entdeckung des «Goldenen Kunstweges zur Sinusbestimmung» in Bürgis Manuskript «Fundamentum Astronomicae» durch Menso Folkerts erbracht [SB189]; worauf im Jahre 2015 Dieter Launert entdeckt, dass Briggs auch Bürgis Zahlenschema kannte und Staudacher anschliessend auf eine Verbindung zu John Dee hinweist [sS55]. Nun wird auch das Verhalten Christoph Rothmanns klarer, in dessen Freundschaftsbuch sich gemäss Edward Rosen («Three Imperial Mathematicians», S.78) John Dee am 26. März 1589 (alten Stils) einträgt [SB220]. Rothmann kehrt überraschend von einem im Mai 1590 angesetzten Urlaub zum Besuch Brahes auf Hven nicht mehr nach Kassel zurück, angeblich wegen Krankheit. Deshalb übernimmt Jost Bürgi auch die Verantwortung der Kasseler Astronomie mit hoher Beobachtungsintensität vor allem des Mondes und des Mars [SB257]. Eine siebenjährige Serie von Bürgis Planetenbeobachtungen zwischen 1590 und 1597 hat Bürgi in Prag dabei. Publiziert werden sie auf fünfzig Seiten teilweise erst 1618 von Willebrord Snellius in den «Observationes Hassiacae» [SB276], wobei heute von den Mars-Berechnungsblättern Bürgis gerade nur noch ein Original vom 23. Dezember 1590 frühmorgens um 5 Uhr erhalten ist [sS33/SB259]. Diese Unterlagen Bürgis dürften Kepler in Prag 1604 besonders interessiert haben.

Am Kaiserhof in Prag ist Jost Bürgi vor seiner Berufung zum Kaiserlichen Hofuhrmacher im Jahre 1604 bereits 1592. Wahrscheinlich auf Anraten des damals neueingestellten Kaiserlichen Mathematikers und Bürgi-Freundes Ursus, bittet im Jahre 1592 Kaiser Rudolf II. erstmals seinen Onkel Wilhelm IV. von Hessen-Kassel, ihm von seinem Hofuhrmacher Jost Bürgi persönlich eine seiner Planeten- und Himmelsglobusuhren nach Prag überbringen zu lassen. Bürgi führt ausser dem Planetenglobusautomaten ebenfalls den von ihm entwickelten Proportionalzirkel und ein Mathematikbuch-Manuskript mit dem Titel